

Rützenhoff: Übungen im bürgerlichen Recht, #21

23.05.2005

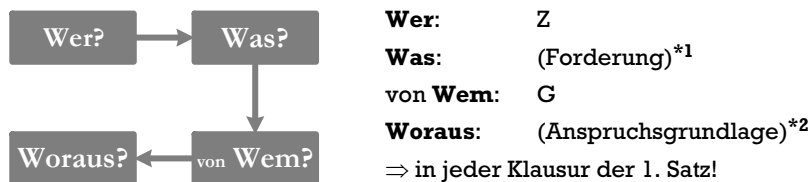
- **Fall:**

G = unerkant Geisteskranker

Z = Zahnarzt

Z verklagt G, da dieser die Rechnung einer Zahnbehandlung nicht bezahlt
(tatsächlicher Fall aus den 50ern)

Fragestellung wie immer:



*1 Es gibt grundsätzlich **vier Arten** von **Ansprüchen** (= **Forderungen**)

- **Erfüllungsanspruch** (= Anspruch aus **Vertrag**)
=> meist Geldzahlungen
- **Schadensersatzansprüche**
=> aus Vertrag, tritt **neben** die Erfüllung
=> aus Schaden (Auto ist Schrott), tritt **statt** Erfüllung
- **Unterlassungsanspruch**
- **Herausgabeanspruch**

*2 DV nach **§ 611 BGB** oder

Ersatz von Aufwendungen wg. Geschäftsführung ohne Auftrag nach **§ 683 BGB**

Bei **Ärzten** gilt i.d.R. anstelle eines Werk- ein **Dienstvertrag**

=> Ausnahme: Fertigung Holzbein

=> Gebiß einsetzen: auch DV

„Woraus“?

■ Gibt es einen DV zw. Z und G?

Grundlage wären **Antrag**¹ und **Annahme**; in diesem Falle müßte also der Patient den Antrag stellen (z.B. durch Setzen in den Behandlungsstuhl). Das ist gewiß geschehen.

■ Ist der Antrag wirksam?

Geisteskranker ist geschäftsunfähig

- ⇒ Antrag ist **nicht wirksam**
- ⇒ **§§ 104, 105**

■ Der Vertrag ist ein „normales Schuldverhältnis“ nach § 311 BGB

- ⇒ „...soweit nicht das Gesetz ein anderes vorschreibt...“
- ⇒ gesetzliche Schuldverhältnisse kommen **ohne Willenserklärung** zustande
- ⇒ „Wenn nichts klappt, klappt der **§ 823 BGB**“

„Was“? (Prüfung der Ansprüche)

■ Gibt es vertragliche Ansprüche?

- ⇒ **§§ 433, 611, 631, 535 BGB ...**
- ⇒ auch: Rückgabeanspruch nach **§ 546** für Vermieter

■ Gibt es vertragsähnliche Ansprüche?

- ⇒ Schäden aus Hilfeleistung werden ersetzt, da **GF o. A.** nach **§ 677ff**
- ⇒ Kranken Menschen mit Auto ins Krankenhaus fahren ist „**fremdes Geschäft**“, das der Kranke **eigtl. selbst** erledigen würde
 - ⇒ das Geschäft soll „**in seinem Interesse**“ erledigt werden, die Erledigung also „**objektiv günstig**“ für ihn sein
 - ⇒ entscheidend ist der **Wille** des Vertretenen
 - ⇒ Trotzdem die **Rettung Selbstmörders** scheinbar **gegen seinen Willen** ist, ist trotzdem Ersatz zu leisten, da der Selbstmörder **geschäftsunfähig § 105** ist

- ⇒ I.d.F. hat Z ein fremdes („**im Rechtskreis eines Anderen stehendes**“) Geschäft als GF o. A. erledigt, wodurch ein Anspruch auf **Ersatz von Aufwendungen** aus **§ 683 BGB** entsteht

Gewünschte Ware nur noch im Schaufenster; Kunde hat in anderer Filiale eine Kaufent-scheidung getroffen und begehrt Herausgabe des Produkts

- ⇒ Es besteht **kein Herausgabeanspruch**, da: Schaufensterinhalt stellt kein Angebot dar, es drückt **keinen Bildungswillen** aus, sondern hat den Charakter der Lockung („**Einladung zum Angebot**“ bzw. „**invitatio ad offerendum**“); im **Ggs.** zur **Straßenbahn** (die einen Fahrgast mitnehmen **muß** [im Ggt. dazu gelten beim Taxi privatrechtl. Grundsätze und man hat keinen Anspruch auf Beförderung, es sei denn, es gibt eine {z.B. tarifliche} Selbstverpflichtung]) besteht **keine Kontrahierungspflicht**.

Bis 1991/92 gab es „**erkannte**“ (solche mit Schein) und „**unerkannte Geistesranke**“.

Seitdem gibt es nur noch „unerkannte“ Geistesranke (**§§ 104, 105 BGB**), die rechtlich wie Unter-7-jährige behandelt werden.

- ⇒ Nur geschäftsunfähig, wenn
 - **nicht vorübergehend** geisteskrank
 - er sich **im Zustand** der Krankheit **befindet** (z.B. beim Epileptiker während eines Anfalls: geschäftsunfähig!)

Die **Feuerwehr** führt neben dem Dienstvertrag **auch** ein **fremdes Geschäft**.

¹ Unterscheide „**Antrag**“ aus „Antrag und Annahme“ (wie z.B. im **Kaufvertrag § 433 BGB** oder **Dienstvertrag § 611 BGB**) ggü. „**Angebot**“ bei der Erfüllung: „Leistung wird angeboten“ (**Angebot §§ 293 - 296 BGB**).

⇒ Prüfe **§ 687 I „Fremdnütziges Verhalten“**

- ⇒ zu unterscheiden ist der „**rechtsgeschäftliche Wille**“
 - ⇒ hat G nicht
- und der „**tatsächliche Wille**“
 - ⇒ hat G schon

⇒ Der **§ 683** ist für den „**barmherzigen Samariter**“ aus der Bibel

- ⇒ wenn der aber einfach weiterzieht, kann man davon ausgehen, daß er seinen Anspruch **nicht geltend** machen **möchte**

⇒ bei „**Schenkungsabsicht**“ besteht nach **§ 685 kein Anspruch** mehr

Ein **Helfer** bei einem Angriff **verletzte** sich bei der Rettungsaktion.

Die **Versicherung bezahlte nicht** und argumentierte vor Gericht, es sei **nicht in ihrem Interesse** gewesen. Wenn derjenige, dem geholfen wurde, verstorben wäre, hätte sie einen größeren Vorteil.

Das Gericht (**BGH**) führte aus, es „**werde solche Argumente nicht hören**“ und **sprach** dem Helfer den **Anspruch** auf Zahlung durch die Versicherung **zu**.

• **Fall:**

Frau betritt Kaufhaus, um etwas einzukaufen (unstreitig); der Weg führt durch die Teppichabteilung; eine Linoleumrolle fällt auf die Frau, die Angestellte unachtsam aufgestellt hatten; das Reichsgericht hatte zu entscheiden, ob Ansprüche ggü. dem Kaufhaus bestehen.

⇒ „**Parteifähigkeit**“ ist die Fähigkeit, zu klagen

- ⇒ jeder, der **rechtsfähig** ist, also im Grunde „jede Person“ (**§ 50 ZPO**), auch AG, GmbH, eG, ...
- ⇒ Kind < 7 J. ist **nicht geschäftsfähig** (vgl. **§ 107**: „... **nicht lediglich einen rechtlichen Vorteil erlangt** ...Einwilligung ... gesetzlichen Vertreters ...“)
- ⇒ Eigtl. **nicht parteifähig**, aber **rechtsfähig**: DGB, SPG
 - ⇒ bei rechtlichem Vorteil/ Nachteil: zu 100%
 - ⇒ **Vorteil** auch bei | Übertragung Grundstück mit 1 Mio. Wert und 5 Mio. Belastung
 - | Übertragung Messer, mit dem sich Kind schneidet
 - | Übertragung rostige Cola-Dose

⇓ Vorl. 30.05.

§ 280 BGB [Schadensersatz wegen Pflichtverletzung]

(1) Verletzt der Schuldner eine Pflicht aus dem Schuldverhältnis, so kann der Gläubiger Ersatz des hierdurch entstehenden Schadens verlangen. Dies gilt nicht, wenn der Schuldner die Pflichtverletzung nicht zu vertreten hat.

(2) Schadensersatz wegen Verzögerung der Leistung kann der Gläubiger nur unter der zusätzlichen Voraussetzung des § 286 verlangen.

(3) Schadensersatz statt der Leistung kann der Gläubiger nur unter den zusätzlichen Voraussetzungen des § 281, des § 282 oder des § 283 verlangen.

§ 311 I BGB [Rechtsgeschäftliche und rechtsgeschäftähnliche Schuldverhältnisse]

(1) Zur Begründung eines Schuldverhältnisses durch Rechtsgeschäft sowie zur Änderung des Inhalts eines Schuldverhältnisses ist ein Vertrag zwischen den Beteiligten erforderlich, soweit nicht das Gesetz ein anderes vorschreibt.

...

§ 311a BGB [Leistungshindernis bei Vertragsschluß]

(1) Der Wirksamkeit eines Vertrags steht es nicht entgegen, dass der Schuldner nach § 275 Abs. 1 bis 3 nicht zu leisten braucht und das Leistungshindernis schon bei Vertragsschluss vorliegt.

(2) Der Gläubiger kann nach seiner Wahl Schadensersatz statt der Leistung oder Ersatz seiner Aufwendungen in dem in § 284 bestimmten Umfang verlangen. Dies gilt nicht, wenn der Schuldner das Leistungshindernis bei Vertragsschluss nicht kannte und seine Unkenntnis auch nicht zu vertreten hat. § 281 Abs. 1 Satz 2 und 3 und Abs. 5 findet entsprechende Anwendung.

Rützenhoff: Übungen im bürgerlichen Recht, #21

30.05.2005

Fall:

Frau betritt Kaufhaus, um etwas einzukaufen (unstreitig); der Weg führt durch die Teppichabteilung; eine Linoleumrolle fällt auf die Frau, die Angestellte unachtsam aufgestellt hatten; das Reichsgericht hatte zu entscheiden, ob Ansprüche ggü. dem Kaufhaus bestehen.

- ⇒ „**Parteifähigkeit**“ ist die Fähigkeit, zu klagen
 - ⇒ jeder, der **rechtsfähig** ist, also im Grunde „jede Person“ (§ 50 ZPO), auch AG, GmbH, eG, ...
 - ⇒ Kind < 7 J. ist **nicht geschäftsfähig** (vgl. § 107: „... **nicht lediglich einen rechtlichen Vorteil erlangt** ...Einwilligung ... gesetzlichen Vertreters ...“)
 - ⇒ Eigtl. **nicht parteifähig**, aber **rechtsfähig**: DGB, SPG
 - ⇒ bei rechtl. Voreil/ Nachteil: zu 100%
 - ⇒ **Vorteil** auch bei
 - | Übertragung Grundstück mit 1 Mio. Wert und 5 Mio. Belastung
 - | Übertragung Messer, mit dem sich Kind schneidet
 - | Übertragung rostige Cola-Dose

- Forts.

Fall: **Frau im Kaufhaus**

Frau **K** verletzt sich und verklagt Kaufhaus **V**

- Bedeutende Entscheidung des Reichsgerichts im 78. Bande (1925) in Leipzig
- Ansprüche zuerst prüfen:
 - vertragliche (z.B. Kaufvertrag)
 - vertragsähnliche (GOA, cic)
 - sachenrechtliche (3. Buch)
 - aus Bereicherung (§ 812ff)
 - aus Delikt (§ 823ff)
- Man ist nach einem Urteil beim **Hineingehen** ebenso **geschützt** wie beim **Hinausgehen**
 - ⇒ das „**vorvertragliche Vertragsverhältnis**“ ergibt sich aus § 311 II 2 i.V.m. 241 II
 - ⇒ z.B. Sorgfaltspflicht, die **V** ggü. **K** hat
 - ⇒ früher: „Nebenpflichten“
 - ⇒ eine Anbahnung ist
 - das Betreten eines Kaufhauses
 - ein Verkaufsgespräch führen
 - Herstellung eines geschäftlichen Kontakts
- § 280 bedingt **Schuldverhältnis** (häufigste Form: Vertrag, vgl. § 311)
 - ⇒ willentliche = **rechtsgeschäftliche** Schuldverhältnisse
 - ⇒ Prüfung: **Schuldverhältnis** (+)
 - vorvertragliches S. nach § 311 II
 - Pflicht** aus S. **verletzt** (+)
 - Rechtsgut (beachte: Rechtsgut vs. Recht)
 - körperlicher Unversehrtheit verletzt

Gesundheitsverletzung → Störung innerer Abläufe
Körperverletzung → Störung von außen

- ⇒ **§ 276** regelt, was aus der Vertretung für Dinge nach **§ 280** folgt: grundsätzlich das **eigene Verschulden**, evtl. sogar das Verschulden **Dritter** (**§ 278**, – geht nur in Schuldverhältnissen), und zwar in dem Maße, in dem man sich der Personen bediente
 - ⇒ **Sorgfaltspflicht** durch **V** geschuldet, **Erfüllung** durch **Mitarbeiter**
 - ⇒ **§ 276** → ICH
 - ⇒ **§ 278** → DRITTE
 - Vertreter (Verkaufsgespräch im Kaufhaus)
 - Erfüllungsgehilfe (Übergabe Hähnchen)
 - Verrichtungsgehilfe (Bein stellen, vgl. **§ 831**)
 - ⇒ Einordnung des **Grades** des **Verschuldens** in
 - **Leichte Fahrlässigkeit** (kaum spürbar)
 - **Schwere Fahrlässigkeit** (ignorant oder dusselig)
 - **Bedingter Vorsatz** (billigend in Kauf nehmend)
 - **Direkter Vorsatz** (wissend und wollend)
 - ⇒ beachte: nach **§ 276** gibt es die **strengere Haftung (ohne Verschulden)** und die **mildere Haftung** (ab **grob fahrlässig**), wie sie z.B. nach **§ 277** in Partnerschaften gilt („privilegierte Haftung“)
 - ⇒ z.B. auch: **§ 300 I**, **§ 690**
 - ⇒ **Abweichung** von **§ 276** nur, wenn es vom Gesetz angeordnet ist
 - ⇒ nach **§ 280 I 2** hat **V** selbst die **Beweispflicht**, daß er nicht verantwortlich ist
 - ⇒ es gilt die **Verschuldensvermutung** (!!)
 - ⇒ nur Zivilrecht, im Strafrecht nie
 - ⇒ im dt. Recht gilt fast immer **Verschuldenshaftung**
 - Ausnahmen: **Gefährdungshaftung** beim KFZ, im BGB Tierhalterhaftung nach **§ 833**
 - ⇒ Fall bei Richter Menken: Brauereipferde fraßen Autoantenne und die Brauerei mußte nach **§ 833 II** beweisen, daß sie nix dafür kann, was nicht geht
- Für den Umfang des Schadens **§ 249ff** heranziehen, – für **§ 280** ebenso wie **§ 823**
 - ⇒ Naturalwiederherstellung nach **§ 249 I**
 - ⇒ Geldbetrag nach **§ 249 II**: Krankenhauskosten
 - ⇒ Schmerzensgeld nach **§ 253 II**
- Das ist bislang **vertragsähnlicher** Anspruch – evtl. zusätzliche Ansprüche nach **§ 823 I**?
 - ⇒ Voraussetzungen: Verletzungshandlung durch
 - aktives Tun
 - Unterlassung
 - ⇒ nicht tauglich bei „**Organisationsverschulden**“
 - ⇒ bspw. Treppe heruntergefallen, weil sie glatt war; Putzkolonne hat nur deshalb schlecht gearbeitet, weil Kaufhaus nichts überprüfte → **§ 823** gg. Kaufhaus tauglich
 - ⇒ wenn keine Probleme mit der Leitung, nur **§ 831 I 1** anwendbar
 - ⇒ Vorauss.:
 - **AN** (sozial abhängig und weisungsgebunden)
 - **unerlaubte Handlung** des AN nach **§ 823** ohne Verschulden (da nach **§ 831** „**widerrechtlich**“ Haftung auch für Geistesranke)
- **Fall**: Mensch kommt betrunken aus Kneipe – geht zum Auto, um loszufahren – Mensch hindert ihn daran und schickt ihn mit dem Taxi heim – danach fährt er des Betrunkenen’ Wagen aus dem Halteverbot – dabei passiert ein Unfall – danach will Helfer vom Betrunkenen zerrissenes Hemd ersetzt bekommen
 - Hinderung** am Fahren = GF ohne Auftrag (**GOA**), da er Betrunkenen vor evtl. Verletzungen bewahrt
 - ⇒ gleichzeitig **GOA** für das **Kollektiv**, da er die anderen vor Unfällen durch B. schützt

Ersatz für Hemd = § 280

- ⇒ **vertragliches Schuldverhältnis** ist **nicht** möglich, aber ein „**gesetzliches Schuldverhältnis**“¹
in Form der GOA
 - ⇒ **§ 677ff**
 - ⇒ bei **Gefahrenabwehr** nach **§ 680** ist nur grobe Fahrlässigkeit und Vorsatz zu vertreten

- **„Flugreisefall“**

- Kind (15) fliegt von M nach Ffm – aus Versehen in USA gelandet – Konsul übergibt Kind der Lufthansa –
LH fliegt Kind zurück
- ⇒ LH ist hier GOA für Kind und Eltern

¹ wenn **vertragliche Schuldverhältnisse erloschen** sind, folgen die **gesetzlichen Schuldverhältnisse**, z.B. § 823, GOA, § 812 Herausgabe von widerrechtlich Erlangtem

Rützenhoff: Übungen im bürgerlichen Recht, #21

06.06.2005

- Fall: **Lieferung** Holzgroßhändler **G Holz** an Möbelhersteller **V** – Vereinbarung über **verlängerten Eigentumsvorbehalt** mit **Verarbeitungsklausel** – **V** fertigt aus dem Holz **Tische**, **Stühle**, **Schränke** – ein **Teil** der **fertigen Produkte** werden an den Kunden **K veräußert** – ein **Teil** landet im **Lager** von **V** – nun erfolgt eine **Pfändung** bei **V** durch den Gerichtsvollzieher für **C**

§ 794 ZPO

- ⇒ Titel + Klausel → vollstreckbar
 - Urteil
 - ...
 - Vergleich
 - vollstreckbare Urkunden

Pfändung von...

...beweglichen Sachen: Gerichtsvollzieher
...Forderung ["Kontenpfändung"]: Vollstreckungsgericht
...Immobilien: Gerichtsvollzieher [mittlerer Dienst]

- Gerichtsvollzieher versucht **Vollstreckung** in **Lagerbestand**

- ⇒ Möglichkeit der Aufhebung nach **§ 771 ZPO** („**Dritt widerspruchsklage**“)
 - ⇒ Kläger muß Egt. sein

Egt.-Prüfung

- ⇒ War **G** Egt.?
 - ⇒ **G besaß** Holz, ergo war er wohl nach **§ 854 I** Egt.
 - ⇒ Egt./Besitz nach **§ 1006 II** – („*Schlacht bei Hastings*“)
Egt. wird **vermutet**
- ⇒ wg. des **EV** wurde das Egt. **nicht übertragen** – nach **§ 449** aufschiebende Wirkung
- ⇒ **§ 929** Übertragung durch **Übergabe** und **Einigung** (darüber, daß das Egt. übergehen soll), die durch den EV aufgehalten wird
 - ⇒ die **aufschiebende Bedingung** ist der **§ 158**
- ⇒ Da das **Holz verarbeitet** wurde, ging das Egt. eigtl. nach **§ 950** auf **V** über
 - ⇒ wg. der **Verarbeitungsklausel** blieb es bei **G**

Der § 771 ZPO wurde 1877 erlassen; damals hinderte Eigentum von A den Erwerb von anderem, heute geht das (vgl. **§ 929**). Nach **§ 932** ist auch vom Nichtberechtigten anstelle des Egt. Eigentum zu erwerben. Dieser „**gute Glaube**“ wird grundsätzlich vermutet.

Selbst bei bestem Glauben kann man nach **§ 935** abhanden gekommenes nicht erwerben.

„**Abhanden kommen**“ meint den **Verlust** des **unmittelbaren Besitzes gegen** oder ohne den **eigenen Willen**.

Beachte: „**Ersitzen**“ nach **§ 937** ist die einzige Funktion, Gestohlenes in normales Egt. zu überführen.

§ 950 entstand für die Vorstellung, jemand arbeite **künstlerisch** auf Holz. So sollte der **Künstler** das **Ergebnis behalten**, allerdings die **Sachsubstanz** nach **§ 951** ersetzen.

Vorschrift fremd nutzbar – der **§ 950** ist **dispositiv**: Lieferant wird mit der „**Verarbeitungsklausel**“ zum „**Hersteller**“.

- ⇒ Der **verlängerte Egt.-Vorbehalt**¹ bedeutet die **Abtretung** aller **aus der Lieferung** entstehenden **Forderungen** an den **G**
 - ⇒ **Abtretung** von etwas, das es **noch gar nicht gibt** („**Abtretung künftiger Forderung**“) wird heute als **grundsätzlich zulässig** betrachtet
 - ⇒ zulässig soweit „**bestimmt oder bestimmbar**“ → kann nur **Kaufpreisforderung** sein
- **Forderung** ist **nie** bei **V**, sondern **entsteht sofort zwischen G und K (!)**
 - ⇒ **§ 433 II** i.V.m. **§ 398 S. 2**
- In der Praxis wird **K an V zahlen**
 - ⇒ i.d.R. nur zu **60%** von **V** an **G** überwiesen
 - ⇒ **G erlaubt V**, seine **Forderung** einzutreiben
 - ⇒ **G erlaubt V**, sein **Egt.** zu verkaufen (**V** übergibt **K** Tisch und beide sind sich einig, daß **K** Egt. werden soll
 - ⇒ geschieht mit **impliziter Erlaubnis** von **G** (BGH: sogar, wenn's nicht im Vertrag steht, da Wiederverkäufer)
 - ⇒ der nach **§ 185 I** „**Nichtberechtigte**“ ist der **Nichteigentümer**, nicht der „nicht Berechtigte“
- **G** hat **Herausgabeanspruch** auf **Geld** von **V**, das **K** bezahlte
 - ⇒ **V** hat **K** nach **§ 816 I** zulässigerweise das **Egt.** am **Tisch verschafft**
- Falls **K** noch nicht zahlte und **G** steht vor der Tür bei **K**, muß er **zahlen**; falls er schon zahlte, muß er **nicht nochmal zahlen**. Mit der ersten Zahlung ist die **Forderung erloschen**.
 - ⇒ nach **§ 362 I** war **V nicht Gläubiger**
 - ⇒ **§ 407**
 - ⇒ nach **§ 362 II**: „x schuldet y“ und „y schuldet z“ → „x zahlt an z“
 - ⇒ aber: **K** ist **schützenswert**, da er von nix wußte
 - ⇒ also muß **G** die **Zahlung** von **K** an **V** **gelten** lassen
 - ⇒ Schuldner-Schutz
 - ⇒ gilt **nicht** mehr, wenn **K Bescheid** weiß
- **§ 816 II**
Nichtberechtigter ist **V**
 - ⇒ **V** muß an **G** das **Geld von K** zahlen, da er die **Forderung** von **G** gg. **K** **eingezogen** hat

Jede **Eigentums-Übertragung** **beweglicher Sachen** beginnt mit **§ 929**.

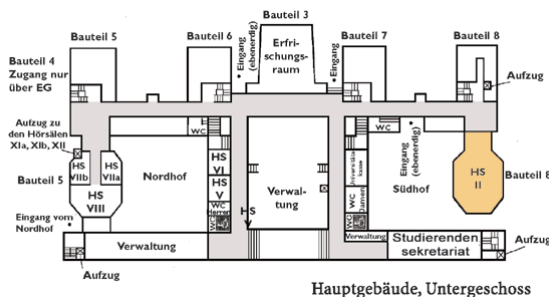
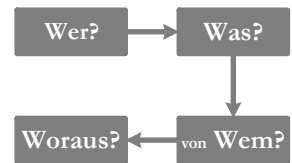
Jedes **Erbe** landet bei **Ausschlagung** letztlich beim **Staat**, also den **Ländern**.

Verfügung = **Änderung** des **Rechtszustands** einer Sache

¹ der **verlängerte Eigentumsvorbehalt** (im Ggs. zum Eigentumsvorbehalt) schließt auch Forderungen an Dritte ein; z.B. dann, wenn der Besitzer die Sache mit dem verlängerten Eigentumsvorbehalt verkauft. Beachte **§ 449** i.V.m. **§ 158**

Rützenhoff: Übungen im bürgerlichen Recht, #21

13.06.2005



Zusätzliche Vorlesungen am
28.06. und 05.07. in Hörsaal II,
Hauptgebäude, um 17:30 Uhr

- Fall: Dekan **K** kauft **Bild** bei Galerist **V** – Preis wird sofort **bar bezahlt** – **V** willigt **auf Befragen** des **K** ein, daß **Bild** bis zum Geburtstag der Frau des **K** **hängen bleibt** – weiterer Kunde **D** bietet für **Bild** mehr – **D weiß nicht**, daß es bereits **verkauft** ist – **V verkauft** das **Bild** an **D** (1.000,- teurer) – **D bezahlt** und **nimmt Bild mit**

Was steht im **Mittelpunkt**?

⇒ **D** hat das **Bild**, das **K** will, also: im **Mittelpunkt** steht **K gegen D**

⇒ Es gibt wesentlich zwei **Herausgabeansprüche**, die man kennen muß:

1. § 985 ⇒ Recht aus **Eigentum** ⇒ Vorschrift für **Eigentümer**
2. § 812 ⇒ Recht aus **ungerechtfertigter Bereicherung** ⇒ Vorschrift für **alle**

Bei der **Analyse immer** mit der **spezielleren Vorschrift anfangen** – in diesem Falle also 1.

1. **D** nicht mehr Egt. – § 985 **hinfällig**

⇒ danach **chronologisch** („historisch“) prüfen

2. **V** hatte das **Bild** (war nach § 854 **Besitzer**)

⇒ nach § 1006 II (Abs. II, da **Vergangenheit**) gilt die **Vermutung**, daß er **als Besitzer** wohl **auch Egt.** war

3. § 929 für **bewegliche Sachen**

⇒ **K** wäre Egt. geworden, wenn

- Sache **übergeben** worden wäre (-)
- **Einigung** erfolgte (Kaufpreis gezahlt) (+)

⇒ **wenn man voll bezahlt** hat, ist man **Egt.**;
Begründung: § 929 geht weiter bei § 930;
Übergabe → **unmittelbarer** Besitz;

Ersatz der **Übergabe** durch **mittelbaren** Besitz

⇒ § 868 [Mittelbarer Besitz]: **K** frug: „Hängenlassen OK?“ – **V**: „Ja!“ → Vertrag über **Verwahrungsverhältnis** nach § 688 geschlossen; **V** ist **Verwahrer**, **K** ist **mittelbarer Besitzer** (hat also die „**vergeistigte Sachherrschaft**“)

⇒ „**Besitzmittlungsverhältnis**“ bezeichnet das Verhältnis zwischen **mittelbarem** und **unmittelbarem** **Besitzer**

An § 929 hängt der § 931:

„Ist ein **Dritter** im **Besitz** der **Sache**, so kann die **Übergabe** dadurch **ersetzt** werden, daß der **Eigentümer** dem **Erwerber** den **Anspruch auf** **Herausgabe** der **Sache** **abtritt**.“

4. Wie kann der **D** Egt. geworden sein?

Prüfung des § 929:

- Einigung (+)
- Übergabe (+)

aber: **nach römischem Recht** nur vom Egt.

- ⇒ vgl. § 771 ZPO: „...muß die Veräußerung hinderndes Recht haben...“
- ⇒ Egt. nur vom Egt. erwerben
- ⇒ ebenso beim § 929

§§ 929, 930 sind zusammen zu nennen; wichtige Vorschrift in der Wirtschaft

Sicherungsübereignung:

Kleinkredit, Darlehen nach § 488, Kunde „sichert“ Bank mit einem KFZ-Brief, der den mittelbaren Besitz nach §§ 929, 930, 868 dokumentiert; kein automatischer Rückfall des Egt.'s in den Bankverträgen vorgesehen, sondern immer eine explizite Rückübertragung.

Beachte § 952 [Egt. an Schuldurkunden]: KFZ-Brief folgt Auto

heute:

§ 932 spricht nur vom fehlenden Eigentümer in § 929 und **ersetzt nicht** den § 929, sondern **knüpft an**

- ⇒ **fehlende Egt.-Eigenschaft** wird **ersetzt** durch **Gutgläubigkeit** des Erwerbers; „**grob fahrlässig**“ = wenn man etwas nicht zur Kenntnis nimmt, das sich einem **aufdrängt**
- ⇒ § 929 funktioniert auch bei **Schenkung**

Habilitationsschrift Hübners':

„Gutgläubiger Erwerb – ein germanisches Rechtsinstitut?“

5. **V** war **mittelbarer Besitzer**

- ⇒ § 935 I 2 **Abhandenkommen** des unmittelbaren Besitzes
 - ⇒ issees auch nicht, also geht § 935 nicht

Kein Abhandenkommen, sondern gutgläubiger Erwerb – **K** kann nicht mehr Egt. sein, sondern **D**!

- ⇒ ergo: § 985 ist weg

Auch immer zu prüfen:

§ 935 ⇒ **Gestohlenes** ist **nicht gutgläubig** zu erwerben

„**Abhanden kommen**“ ist **unfreiwilliger** Verlust des unmittelbaren Besitzes

Dereliktion („Eigentumsaufgabe“) ist der **freiwillige** Verlust des unmittelbaren Besitzes

6. § 935 I 1: Egt. = unmittelbarer Besitzer

- ⇒ Verlust

§ 935 I 2: Egt. = nicht unmittelbarer Besitzer

- ⇒ dann kommts auf mittelbaren Besitzer an

„**Wo Du Deinen Glauben verloren hast, da muß Du ihn suchen!**“

D ist unantastbar bis auf die Ausnahme des

§ 816 I 2 [Verfügung eines Nichtberechtigten] → **unentgeltliche Verfügung**

- ⇒ man Egt., aber das Egt. hat **keinen Bestand**
 - ⇒ fremder Leute Dinge verschenken macht den Beschenkten zwar zum Egt., aber wenn der ehemalige Egt. kommt, ist's vorbei

7. § 812 I 1: Voraussetzungen

1. **D** muß durch **Leistung** eines **anderen etwas erlangt** haben

- ⇒ (+) (Egt. hat er erlangt)

- ⇒ **K** hat nicht an **D** geleistet

2. **D** muß in **sonstiger Weise** auf dessen Kosten (von **K**) **bereichert** sein

- ⇒ (+)

Es gilt eine regelmäßige Verjährung von **3 Jahren**; bei **Egt. 30 J.** – in Sachen **§ 937 I** nach **10 J.** Egt. „**ersessen**“ („**Eigenbesitz**“)

8. Also an **V** halten:
§ 433 → **§ 362 I** → **erledigt**

Wenn **V** gefragt hätte, wäre es **Verleihe** – aber das Ergebnis wäre das gleiche

Verwahrung → **§ 688f**
Herausgabeanspruch → **§ 695**
Unmöglichkeit der Leistung
→ **§ 280 I / III** → **§ 283** → **§ 275 I**

Cruz seit der Schuldrechtsreform:
Seit dem 1.1.2002 muß man immer den Satz dazuschreiben: „Gegenstand (Bild) wird nie mehr herausgegeben (O-Ton K)“
⇒ damit **kann V** nicht mehr leisten
⇒ **§ 275** gilt, **§ 695** weg
Anderenfalls müßte man erstmal (u.U. auch für viel, viel Geld) versuchen, das Bild unter allen Umständen wiederzubekommen.

§ 812: Leistungskondition „... oder ...“

Nichtleistungskondition

- ⇒ **Bereicherungsausgleich** nach einer Leistung
- ⇒ Wird nur angewendet, wenn der **Empfänger** (hier: **D**) **niemandem** geleistet hat (hier: **V** leistete), da es sonst gar **keinen gutgläubigen Erwerb** gäbe
- ⇒ der **§ 812** ist **eingeschränkt**, um den gutgläubigen Erwerb zu **retten**

Eingriffskondition

- ⇒ meist Eingriff in fremdes Vermögen

Definition: „Kondition“ =

Anspruch aus ungerechtfertigter Bereicherung

§ 872

- ⇒ Wer sich ein Fahrrad leiht, ist **Fremdbesitzer** und anerkennt den **Eigenbesitz**
- ⇒ Wer das Fahrrad absichtlich nicht mehr zurückgibt, wird zum **unmittelbaren Eigenbesitzer**
- ⇒ Der **Wohnungsmieter** ist der **unmittelbare Fremdbesitzer**
- ⇒ Der **Wohnungsvermieter** ist der **mittelbare Eigenbesitzer**

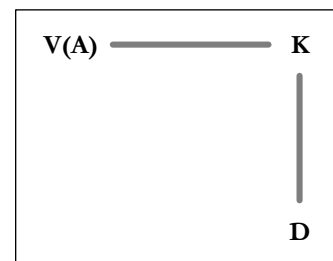
Rützenhoff: Übungen im bürgerlichen Recht, #21

20.06.2005

- 11.7. und 18.7. Klausurtermine (beide mitschreiben und bestimmen, welche man werten will)
- Hausarbeitsthema folgt

- Fall: Käufer **K** sieht sich in Galerie Bild an – nach seinem Besuch ruft er den Galeristen **V** an: „ich kaufe das Bild“ – **V** stimmt zu und verspricht, ihm das Bild zurückzuhalten – da **V** den Verkauf nicht kenntlich macht verkauft sein Verkäufer **A** das Bild an einen anderen Interessenten **D** vor Ort

Modifikation: **V** berichtet **A** von dem Verkauf – **D** bringt **A** trotzdem durch Einsatz höherer Geldmittel dazu, ihm das Bild zu verkaufen



- Da **K** gerne das Bild hätte stellt sich Frage, welche **Herausgabeansprüche** er gegen den **D** haben könnte:
 1. **§ 985** → Recht aus **Eigentum** → Vorschrift für **Eigentümer**
 2. **§ 812** → Recht aus **ungerechtfertigter Bereicherung** → Vorschrift für **alle**

Da von **spezieller** zu **allgemeiner Vorschrift** geprüft wird zunächst **§ 985** prüfen:

zu 1. **§ 985** gilt nur für Egt.; K hatte gekauft, nach **§ 929** Egt. geworden?

- Nein, da er noch nicht bezahlt hat; er hat mündlich einen Kaufvertrag geschlossen, wurde aber dadurch noch nicht Egt.
- ⇒ **kein § 929** also **kein § 985**

zu 2. a) **D** hat **etwas erlangt**

- b) gründete es auf Leistung von **K**?
→ Nein

c) hat sich **D** auf „**sonstige Weise**“ **auf Kosten** von **K** bereichert?

- **K** hatte nach **§ 433** Anspruch auf Egt. – dessen ist er beraubt
⇒ **Nichtleistungs-Kondiktion** nur zulässig, wenn **niemand** geleistet hat („Bereicherung in sonstiger Weise“, z.B. bei gestohlener Kreditkarte ist es der **§ 812** „in sonstiger Weise“) hier: **A leistete** in Vertretung von **V**

Im Falle der Modifikation des Falles hat **D** das **Egt.** nach **§ 812 I 1** erlangt

- Ist denn **D** eigtl. **Egt.**?

Nach **§ 929** gab es

- die **Einigung** (Kaufpreiszahlung) und
- die **Übergabe** (**D** nahm Bild mit) und
- **D** bekam es vom Egt. (**A** ist **Stellvertreter** nach **§ 164 I 2** bei der **Einigung** – man kann jemanden ohnehin nur **bei Willenserklärungen** vertreten)

⇒ **D ist Egt.!**

- Es kann auch eine **Einzelermächtigung** nach § 167 sein
 ⇒ nach § 56 HGB muß der **Geschäftsinhaber alles**, was in seinem Geschäft passiert, **gegen sich gelten lassen**
- **Trotzdem D** vom Verkauf an **K** **wußte**, ist er durch die höhere Zahlung **Egt.** geworden!
 ⇒ **D** verleitet **A(V)** nach § 826 [Sittenwidrige vorsätzliche Schädigung] zum **Vertragsbruch**; **D** muß das Bild an **K** geben.

Wenn einer **im Kaufhaus steht** und er einem etwas verkauft, **darf man davon ausgehen**, daß er **Vertretungsmacht hat**.

- Fall: In Abänderung des o.g. Falls sei **D** nun kein Krummstiefel und **wußte nichts** vom bereits erfolgten Verkauf

K klagt auf Erfüllung des Kaufvertrags gegen **V** nach § 433 I („Verschaffung des Egt.“)

⇒ **V** kann nicht mehr leisten – nach § 275 gilt dann **Leistungsausschluß**

- ⇒ in § 275 gilt „für **jedermann**“ als die „**objektive Unmöglichkeit**“ und „für **Schuldner**“ als die „**subjektive Unmöglichkeit**“
- ⇒ seit 3 Jahren gibt es die **Nacherfüllung** („*second chance*“) – **V** muß versuchen, das **Bild wiederzubekommen**, auch unter **Einsatz großer Mittel**
- ⇒ wenn **D** sich standhaft **weigert**, gilt doch § 275 I
 („falls **D** Kirgise war und nun mit dem Bild per Pferd in der Mongolei unterwegs ist, gilt wohl eher der § 275 II“)

BGH-Fall:

Das Land Niedersachsen hatte beim **Evangeliar Heinrich des Löwens** ein **Vorkaufsrecht** – ein **Amerikaner** bot immer **mehr** – schließlich **bekam er es** – **Land klagte und bekam recht**

Dann will **K** zumindest was nach § 326 I, nämlich die **Befreiung** von der **Kaufpreisverpflichtung**

- Beide sind nun quitt, aber **K** ist immer noch sauer – wie wäres da mit **Schadensersatz**?
 Prüfung des § 280 I, III i.V.m. § 283

§ 275 [Ausschluß der Leistungspflicht]

korrespondiert mit

§ 326 [Befreiung von der Gegenleistung und Rücktritt beim Ausschluß der Leistungspflicht]

Vorausss.:

- **Schuldverhältnis¹ besteht** (aus § 433) (+)
- **Pflichtverletzung** erfolgte (Unmöglichkeit nach § 275 I) (+)
- **V** hatte die Sache zu **vertreten** (Verschulden nach § 276) (+)

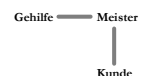
Schuldner i.S.d.G. ist immer der **Sach-Schuldner**.

Nach § 280 I 2 gilt die **Verschuldensvermutung** und **V** muß seine **Unschuld beweisen**

- ⇒ gibt es Gründe **gegen** die Vermutung?
 ⇒ Nein, er hat das Bild nicht gekennzeichnet
 ⇒ es hat zumindest leicht fahrlässig gehandelt

A ist **schuldlos**, da er **nichts** vom Verkauf **wußte** und **wissen konnte**; es sei denn, das Bild wäre z.B. abgehängt worden und **A** müßte deswegen schon stutzig werden.

Erfüllungsgehilfen gibt es nur in Schuldverhältnissen.



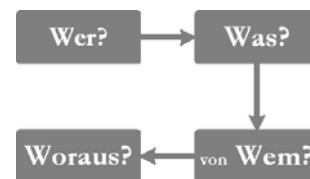
Wenn der **Geselle** einen **Farbtopf fallen** läßt und einen **unbeteiligten Passanten trifft**, **haftet der Meister nicht**, da mit dem Passanten **kein Vertrag** besteht.

¹ wenn man keine spezielle Vorschrift hat, gilt notfalls immer § 311

- Ist denn ein **Schaden** entstanden und wenn ja, in welcher **Höhe**?
 - ⇒ Prüfung nach **§ 249ff**, insbes. **§ 251**
 - ⇒ vor Gericht sind solche Schadensersatzansprüche als „**unbestimmter Antrag**“ auszuführen und die „**Höhe des Anspruchs in das Ermessen der Kammer zu stellen**“, um nicht womöglich **trotz** eines **inhaltlichen Sieges** wegen der Höhe des Anspruchs zu **verlieren** – wenn man z.B. 1 Mio. Euro haben will und das Gericht **folgt** dem Antragsteller **in der Sache**, bemißt aber die Höhe auf 100.000,-- Euro, so muß man **von allen Kosten 9/10 tragen**, obwohl man recht hatte.
 - ⇒ normalerweise muß ein Antrag exakt sein, dieser „unbestimmte Antrag“ funktioniert **nur bei Schmerzensgeld-Prozessen**
- „**Windscheidfall auswendig lernen!**“
- Nun hat **D** viel Geld an **V** bezahlt – das hätte **K** gerne
 - ⇒ nach **§ 285** [Herausgabe des Ersatzes] (knüpft an **§ 275** an) steht das Geld **K** zu, soweit der **Geldbetrag** den **Schadensersatz übersteigt**
 - ⇒ nach **§ 326 III** muß er es auch mit einer **Aufrechnung** nach **§ 387** bezahlen

Rützenhoff: Übungen im bürgerlichen Recht, #21

27.06.2005



- Fall:
Mensch K kauft **gebrauchtes Auto** bei **Verkäufer V** –
Preis ist 20.000,-- – **K**: „Unfallfrei?“ – **V**: „Ja!“ – **V** ist
Erstbesitzer – später stellt **K** fest: **Auto hatte Unfall** – ein
unfallfreies Auto gleicher Güte würde woanders 21.000,-- kosten
K wird wohl den **Kaufpreis wiederhaben** wollen –
was sind die **Ansprüche** von **K**?

Das **Sachenrecht** regelt die
Beziehungen zwischen den
Sachen und den Menschen
(**Besitz, Grundstücke, ...**)

- 1. § 433 → § 437 II prüfen
 - ⇒ **Anspruchsgrundlage** ist § 346 I
 - ⇒ Käufer muß bei **Rücktritt**
anteilig Nutzung zahlen
(gefahrene Kilometer anteilig bei
max. 250.000 km während Lebens-
dauer Auto)
- a) § 323 I
 - ⇒ **gesetzlicher Rücktritt**
 - ⇒ das Recht muß **ausgeübt** werden
 - ⇒ nach § 349 durch **Erklärung**
- aa) Vorauss.: **ggs. Vertrag** (+)
- ab) Vorauss.: Leistung ist **fällig**
Prüfung des § 271 ergibt, wenn nichts
vereinbart, sofort fällig (+)
- ac) Liegt ein **Mangel** vor?
Prüfungen des § 433 I 1 (+)
→ ist ok, **kein § 435**
und des § 433 I 2 (-)
→ **Sachmangel** nach § 434, Auto
entspricht nicht dem Vereinbarten
und § 422 findet keine Anwendung
(falls keine Vereinbarung zur
Beschaffenheit getroffen wurde,
gilt § 434 I 2)
Die **Mängelfeststellung** gilt im **Zeitpunkt**
des **Gefahrenübergangs**¹

Es gibt den **Vergleich** nach § 779 BGB und einen
Prozeßvergleich.

Nach einem Vergleich kann das ehemals **Streitige**
nicht mehr **Gegenstand** eines **Verfahrens**
werden. Bei Erkennen von **Irrtümern** kann das
ehemals **Unstreitige schon** Gegenstand eines
neuen Verfahrens werden.

Nichtgegenseitige Verträge sind **unentgeltliche**
Verwahrung, Leihvertrag u.ä. und stellen damit
die **Ausnahme** dar.

Der übliche **gegenseitige Vertrag** stellt auf dem
römischen „**do ut des**“ (ich gebe, damit du gibst)
fußend ein **Austauschverhältnis** dar.

Der **gegenseitige Vertrag** wird auch als
synallagmatischer Vertrag bezeichnet und stellt
einen Vertrag dar, bei dem die **notwendig**
beiderseitigen Verpflichtungen in einem
gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis – dem
Synallagma – stehen; die eine Leistung soll nur
um der anderen willen erbracht werden. Das
Gesetz enthält im Hinblick auf den engen
Zusammenhang beider Leistungen
Sondervorschriften über das Schicksal der
Gegenleistung bei Leistungsstörungen
(§§ 320ff BGB). Die im Synallagma stehenden
Pflichten sind der Grund für den Vertrag.

¹ Der **Gefahrenübergang** ist nach § 446 BGB [Gefahr- und Lastenübergang] der Zeitpunkt der Übergabe – „Gefahr haben“ heißt „Risiko tragen“. Früher trug der Versender das Gefahrenrisiko nach § 447 BGB [Gefahrübergang beim Sendungsverkauf] nur bis zur Aufgabe an den Spediteur (wenngleich sich kein großes Haus jemals auf den § 447 berufen hat, um keine Kunden zu verschrecken). Seit der

ad) Durch den **Sachmangel** ist das Auto „**nicht vertragsgemäß**“
⇒ in § 323 als **Voraussetzung** für den **Rücktritt** genannt

Der **Verkauf** eines **Rechts**
geht nicht mit dem § 433,
sondern dem § 453.

ae) Nach § 323 II muß eine **Frist** gesetzt werden
(wenn in einem Fall einer Klausur keine Frist genannt wird,
lohnt es sich meistens nach einem Grund zu suchen, warum diese entbehrlich ist...)
nach § 323 II ist die **Frist entbehrlich**, wenn **Nacherfüllung** nach § 439 gar nicht möglich ist
§ 439 I → **mängelfreie Nachlieferung** geht nicht, da Auto Einzelstück (-)
→ **Mängelbeseitigung** geht i.d.F. ohnehin nicht (-)
Es greift § 275 I (Ausschluß der Leistungspflicht, **Unmöglichkeit**) und
das Rücktrittsrecht besteht auch ohne **Frist**

b) Abgabe der
Rücktrittserklärung nach § 349

• 2. Der § 812 I 2 scheint weiter zu gelten?!

Aber es bleibt der **Betrug** mit der Aussage,
das Auto wäre **unfallfrei** – als Erstbesitzer
mußte er es besser wissen. Durch diese
arglistige² Täuschung³ wird nach § 123
der Vertrag **anfechtbar**.

Ein **Rücktritt** bedeutet **nicht**, daß das Geschäft
automatisch hinfällig ist, sondern polt sozusagen
die **Richtung** des Vertrags um.

Dabei wird der **Kaufvertrag** → ← zu einem
Rückabwicklungsschuldverhältnis ↔ .

Das Schuldverhältnis **besteht** also **weiter**. Sonst
griffe bei jedem Rücktritt sofort der § 812.

Prüfung des 812 I 1:

- V hat etwas **erlangt**, den Kaufpreis (+)
- er hat ihn **durch Leistung** von K erlangt (+)
 - ⇒ Prüfung aus Sicht des Anspruchstellers nach § 812
- es geschah **ohne rechtlichen Grund** (+)
 - ⇒ wenn **Kaufvertrag bestände**, wäre der § 812 **weg**
 - ⇒ **Anfechtung** nach § 142 I macht den Vertrag **nichtig**
 - es ist **anfechtbar** (§ 123 liefert den Grund) (+)
 - Anfechtung ist **erfolgt** durch „gibt' mir mein Geld wieder!“ (+)

Der § 812 **gilt** also, ergo muß das **Geld zurück**

(will be continued)

Schuldrechtsreform vor 3 Jahren gilt das nicht mehr (vgl. § 474 BGB [Verbrauchsgüterkauf]). Ganz allgemein geht man davon aus, daß die **Gefahr der Eigentümer hat** – das wird nicht explizit genannt, sondern **im BGB** stehen nur die **Ausnahmen**.

² **Arglist** ist – bei Juristen – ein altes Wort für „**Vorsatz**“; eigtl. bedeutet „arg“ (Substantiv „Arg“, vgl. „Argwohn“) „schlimm“, „böse“, „schlecht“

³ **Täuschung** kann durch **Vorspiegelung**, **Verzerrung** oder **Unterdrückung** geschehen

- **Exkurs**

Was wäre, wenn **K ohne eigene Schuld** aber mit erheblichen Folgen für das Auto **verunfallte**?

⇒ Eigtl. haftet **K** als **Egt.**

⇒ aber: nach **§ 346 III 3** ist **K nicht haftbar**, wenn er **sorgsam** („...Sorgfalt...die er in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.“) mit dem Auto umgegangen ist

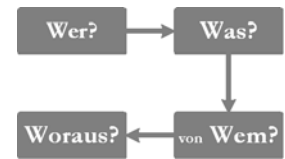
⇒ auf der Straße parken ist dabei sorgfältig

⇒ Ausnahme: ganz neues Auto

Der **V** darf die **Erstattung** aber **verweigern**, bis **K** die **Ansprüche ggü.** dem **Schädiger** (Unfallgegener) an **V** abgetreten hat.

Leistungsstörung – Schadensersatz	
■ Verzug	§ 286
■ Schlechtleistung	§§ 280, 281
■ Unmöglichkeit	§ 283

Rützenhoff: Übungen im bürgerlichen Recht, #21



28.06.2005

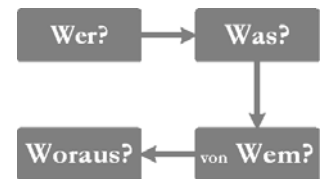
Fortsetzung von gestern, 27.06.2005

- Trotzdem **V** betrogen hat, muß **K** ihm die gefahrenen Kilometer bezahlen
 - ⇒ nachdem der Vertrag durch **K** angefochten wurde und nichtig geworden ist, werden die gegenseitigen **Bereicherungen aufgerechnet** (Geld, Auto, gefahrene Kilometer, Schadensersatz, ...)
 - 1. **§ 346 I** (+)
2. **§ 812 I, 2** (-)
schließen einander aus
- Rücktritt und Herausgabeansprüche
korrelieren nach
§ 346, § 812, § 985
- **Anfechtung** nach **§ 142 I, 1**
Früher gab es nach „ich fechte an“ keinen Schadensersatz mehr, sondern nur noch den Kaufpreis zurück; schließlich führte der BGH den „großen Schadensersatz“ ein, um das zu reparieren. Der ist nun wg. der gesetzlichen Änderungen hinfällig. Nach **§ 325** gibt es Schadensersatz „trotz“ Anfechtung.
 - **Kaufpreis** nach **§ 346** zurück
 - ⇒ weitere Ansprüche nach **§ 280** (**vertragliche** Ansprüche – das sind 99% aller Fälle)
 - Die **Vorschrift** für den **Schadensersatzanspruch** ist **§ 311a II**, die **Grundlage** ergibt sich aus **§ 311a I**
 - ⇒ Ein nicht erfüllbarer Vertrag ist trotzdem gültig; dadurch erst können Schadensersatzansprüche geltend gemacht werden
 - ⇒ Wenn das Auto im Fall unfallfrei sein soll, es aber nicht ist, so handelt es sich um eine **irreparable anfängliche Unmöglichkeit**
 - ⇒ genau **diese beiden Attribute** sind die **Voraussetzung** für den **§ 311a**, sonst gilt **§ 280**
 - Was ist der **Schaden** des **Käufers**, der die **Höhe** des **Schadensersatz'** festlegte?
 - ⇒ **§ 249ff**
 - ⇒ **§§ 249 I, 251 I**
K muß für 21.000,-- ein **anderes Auto** kaufen, das eigtl. nur 20.000,-- kosten sollte
 - ⇒ Achtung: es ist immer ein **Mitverschulden** nach **§ 254 I, II** zu prüfen
 - **§ 253** für immaterielle Schäden
 - ⇒ Schmerzensgeld
 - ⇒ einziger Fall, bei dem **kein exakter Antrag** bei Gericht gestellt werden muß (vgl. „unbestimmter Antrag“ vom 20.6.)
 - **§ 311a II** (**§ 437 Nr. 3**)
§ 311a II 2
gilt nicht, wenn der Verkäufer das **nicht wußte**
 - ⇒ der muß sich aber dann **exkulpieren**, da die **Verschuldensvermutung** gilt
 - ⇒ vgl. **§ 280 I 2**:
Schuldner muß **Pflichtverletzung vertreten** und nachweisen, wenn dem nicht so ist
 - ⇒ vgl. **§ 270**
man hat für sein **Verschulden einzustehen** – das **Verschulden** wird **vermutet**
 - Bei Beweisaufnahmen fand Rützenhoff die „unglaublichen“ Geschichten glaubwürdiger; man folge dem Spruch „**credo quia absurdum**“ („Ich glaube, weil es absurd ist“, Augustinus).

- Der **§ 280** wird sehr selten alleine zu nutzen sein, eher in Kombinationen wie
 - **Sachmängelhaftung** nach **§ 280** i.V.m. **§ 437 III**
 - **Verzug** nach **§ 280 I, II** i.V.m. **§ 286**
 - **pVV** nach **§ 280 I** i.V.m. **§ 281 I**
 - **Unmöglichkeit** nach **§ 280 I, III** i.V.m. **§ 283**
- Das **Betretten** eines **Kaufhaus'** stellt ein **vorvertragliches Schuldverhältnis** dar
 - ⇒ ein **Schuldverhältnis entsteht** grundsätzlich durch einen **Vertrag**, aber nach **§ 311 II Nr. 2** auch durch die „**Anbahnung eines geschäftlichen Kontakts**“
 - ⇒ **Haftung** nach **§ 241 II** gilt dann schon
- Der **Verrichtungsgehilfe** nach **§ 831** ist i.d.R. ein **AN**
 - ⇒ **V** ist **Übersetzung** des Sklaven „servus“ aus dem römischen Recht
 - ⇒ „**widerrechtlich**“ heißt nicht „schuldhaft“ (es könnte ja auch ein schuldunfähiger Geistesgestörter sein), sondern betrifft eine „**unerlaubte Handlung**“ nach **§ 823**
 - ⇒ der **AG haftet** insbesondere soweit für den **V** durch die **Auswahl**; damit entsteht ein **potentieller Konflikt**, daß eine unter **soziale Aspekten** getroffene Wahl eines AN u.U. zu **größerer** Gefahr einer **Haftung** führt
- **Unmöglichkeit** und **Verzug** werden Themen einer der beiden **Klausuren** sein
- **Literaturhinweis**
 - **BÄHR**: „Bürgerliches Recht“
 - **BÄHR**: „Arbeitsbuch zum bürgerlichen Recht“ (ca. 100 Übungsfälle) **BEST CHOICE**
 - **HEMMER**: diverse Scripte **CHEAPEST**
 - **ALPMANN**: diverse Werke, für uns sinnvoll: Ausgaben auf Zwischenprüfungsniveau

Rützenhoff: Übungen im bürgerlichen Recht, #21

04.07.2005



- Fall: Bildkauf des **K** beim **V** – 100,-- Anzahlung an **V** – bei Abholung stellt **K** fest, daß Bild durch Angestellten von **V** verkauft wurde – Fehler von **V**, da Bild nicht markiert
- Nach § 433 ist dem **K** das Egt. zu verschaffen, wenn ein Kaufvertrag besteht
⇒ da **Anzahlung** geleistet, besteht Kaufvertrag
- Beachte: Die Verpflichtungen zur Zahlung und Übergabe / Verschaffung des Egt. stehen zunächst isoliert nebeneinander. Abhilfe schaffen ggf. §§ 320, 322 durch „**Zug um Zug**“

- Für die weitere Beurteilung ist **Art** des Bildes wichtig – wir gehen hier davon aus, daß es sich nicht um einen Druck handelt, sondern ein wertvolles **Einzelstück**.
- Wenn das Bild nun weg ist, handelt es sich um **Unmöglichkeit** nach § 275 II. Der von **V** zu treibende Aufwand für **Nacherfüllung** (Wiederbeschaffung) wird bestimmt durch das **Maß seiner Schuld** und den **Wert des Bildes** für **K**.

Wenn **K Tourist** wäre, keine Nachforschungen durch **V** nötig und die **Unmöglichkeit** wäre **erwiesen**.

⇒ Aufwand muß dem Schuldner zumutbar sein („*Ring des Polykrates*“)

Damit ist der Anspruch auf Verschaffung des Egt. hin und § 433 **kaputt** („*festina lente*“).

⇒ § 323 II 1 [Rücktritt wegen nicht oder nicht vertragsgemäß erbrachter Leistung]

- § 275 und § 326 I korrelieren – wenn die **Verpflichtung** des **Sachschuldners entfällt**, **entfällt** auch der **Anspruch** auf die **Gegenleistung**.
- Evtl. noch **Schadensersatz**
 - ⇒ 99% der Ansprüche entstehen aus § 280
 - ⇒ 1% aus § 311 a II („anfänglicher unbehebbarer Mangel“, z.B. unfallfrei-deklariertes Unfallauto)
 - ⇒ beim Verkauf eines eben **gerade gestohlenen Gegenstands** besteht zwar der **anfängliche Mangel**, er ist aber **nicht unbehebbar**

Der § 280 steht selten alleine; zu prüfen bleibt, i.V.m. welcher Vorschrift der § 280 hier taugt

⇒ § 282 verweist auf **Nebenpflichten**, – darum ist er nicht wichtig, wenn man schon wie hier eine **Hauptpflicht-Pflichtverletzung** hat

Zu unterscheiden ist nach einer **Gattungsschuld** nach § 91 (z.B. bei einem Bild ein Druck, bei KFZ ein Listenfahrzeug) und einer **Stückschuld** (Einzelgemälde, gebrauchtes Auto).

Aber:

ein Kauf beim Aldi ist immer eine Stückschuld.

„Wenn man darauf deuten kann, ist es Stückkauf, wenn man mit ‚**einen** Hering, bitte‘ bestellt, ist es eine Gattung“

Man kann einen Fall im **Gutachterstil** beurteilen (wie hier) oder im **Urteilstil** (wie bei gerichtlicher Entscheidung).

- ⇒ **§ 280 I, III** i.V.m. **§ 283** tauglich?
 - ⇒ Kaufvertrag = Schuldverhältnis (+)
 - ⇒ Pflicht = Eigentumsverschaffung (+)
 - ⇒ Pflichtverletzung = Unmöglichkeit (+)
(objektive U. ohne Schuldrelevanz)

V hat **Vorsatz** und **Fahrlässigkeit** zu vertreten
(Haftung für **Gehilfen** nach **§ 278** nur, wenn **Schuldverhältnis** bestand; sonst nur nach „untauglicher mißglückter“ Vorschrift **§ 831**)

- ⇒ Pflichtverletzung nach **§ 276**

Der **Sachschuldner** (also **V**) muß seine **Unschuld beweisen**, es gilt die **Verschuldensvermutung**. Unterscheide dabei zwischen den bekannten Verschuldensarten:

- **leichte Fahrlässigkeit**
„kaum sichtbar“
- **grobe Fahrlässigkeit**
Überfahren roter Ampel –
„es drängt sich einem auf und dann
a) trotzdem nicht gesehen oder
b) ignoriert“
- **bedingter Vorsatz**
„Scheißegal, was passiert –Stuhl durch’s
Fenster werfen und unten Leute treffen“
- **bewußter (direkter) Vorsatz**
„Wissen und Wollen“

- ⇒ **V** handelte **grob fahrlässig**, indem er das **Bild nicht markierte**
 - ⇒ hier reichte schon leichte F.
 - ⇒ in der Ehe haftet man nicht für leichte Fahrlässigkeit

Wenn in einem Mietvertrag die Eltern der Familie eingetragen sind und der Vater durch ein Verschulden der Putzfrau auf der Treppe stürzt, haftet der Vermieter nach **§ 278**. Dies unabhängig von der „Kontrolle“ nach **§ 831**. Wenn aber das Kind stürzte, würde eigtl. das Schuldverhältnis für den **§ 278** fehlen.

Darum hat das Reichsgericht dereinst (1920er) entschieden, daß das Kind im Schutzbereich der Eltern steht und deshalb der **§ 278** doch Anwendung findet.

- § 831** → Haftung **mit** Entlastungsmöglichkeit
- § 278** → Haftung **ohne** Entlastungsmöglichkeit

Wenn ein AG einen Kran kauft und ein Teil davon auf einen seiner AN fällt, müßte der AN gg. den Kranhersteller klagen, der sich mit „Ausreißer“ herausreden könne. Er sei nicht nach **§ 831** haftbar, da er nur ordentliche Leute in der Fertigung habe, die alle gut aufpaßten.

Damit das nicht funktioniert geht man in der Rechtsprechung davon aus, daß alle AN des Käufers im „Schutzbereich“ (vgl. Prof. Lorenz: „fall28ws03.pdf“ und v.a. „gemueseblaturteil.pdf“) des Kaufs stehen.

Der **tatsächliche Schaden** ist **schwer festzustellen**, – ein wesentlicher Anhaltspunkt ist der Preis

- ⇒ dann geht die Anzahlung zurück und das Thema ist erledigt
- ⇒ falls **V** durch den Verkauf an den zweiten Käufer **mehr** bekam als **V** bei **K** bekommen hätte, steht **K** die **Differenz** zu; das gleiche gälte, wenn eine **Diebstahlversicherung** im Falle eines **Diebstahls** des Bildes (**statt des Verkaufs**) zahlen würde
- ⇒ falls das **Bild für K** deutlich **mehr wert** wäre (z.B. weil es ein eine gesamte Sammlung komplettierendes Gemälde wäre), könnte **K diese Summe** fordern – der Wert muß (z.B. durch Gutachten) nachgewiesen werden
- ⇒ **§ 285**

• Exkurs

Wenn in Abänderung des Falles das Bild **vollständig bezahlt** gewesen wäre:

- nach **§ 433** i.V.m. **§ 929** wird K Egt.:
- Einigung (+)
 - Übergabe (-)

Die **Übergabe** wird dabei ersetzt durch Besitzkonstitut nach **§ 930** (vgl. **§ 868**)

- ⇒ **Übergabe** durch **Verschaffung des mittelbaren Besitzes**

Danach findet der Verkauf statt – abgesehen davon, daß das **Schuldverhältnis** nicht mehr der Kaufvertrag, sondern der **Verwahrungsvertrag** ist, folgt dann alles andere wie gehabt.

Gemüseblatt

BGH 28.1.1976 NJW 1976, 712 = JuS 1976, 465

Eine Mutter ging mit ihrem Kind in den Laden des Beklagten. Dort rutschte das Kind auf einem Gemüseblatt aus und verletzte sich schwer. Nach 4 Jahren klagte es auf Schadensersatz und Schmerzensgeld und Erstattung des Zukunftsschadens. Der Ladeninhaber trägt vor, dass er seine Angestellte angewiesen habe, alle zwei Stunden den Fußboden zu fegen.

Gutachtenskizze

I. Anspruch aus §§ 280, 311 Abs. 2, 241 Abs. 2 BGB (früher: culpa in contrahendo) mit Schutzwirkung zugunsten Dritter

1. Vorvertragliches Schuldverhältnis (§ 311 Abs. 2 BGB)

a) Vorvertragliches Schuldverhältnis Mutter - Geschäft (§§ 311 Abs. 2 BGB)

Voraussetzung für eine Haftung aus vorvertraglicher Pflichtverletzung ist beim Betreten eines Selbstbedienungsladens stets, dass der Geschädigte sich mit dem Ziel des Vertragsabschlusses oder doch der Anbahnung geschäftlicher Kontakte - also als zumindest möglicher Kunde, wenn auch vielleicht noch ohne feste Kaufabsicht - in die Verkaufsräume begeben hat. Im vorliegenden Fall ist jedoch unstrittig, dass die Kl. von vornherein nicht die Absicht hatte, selbst einen Kaufvertrag mit der Bekl. abzuschließen, vielmehr nur ihre Mutter begleitete und diese bei ihrem Kauf unterstützen wollte. Eine unmittelbare Anwendung der Haftung der Bekl. aus vorvertraglicher Pflichtverletzung scheidet mithin aus.

b) Einbeziehung des Kindes

Jedoch können nach der Rspr. auch außenstehende, am Vertragsschluss selbst nicht beteiligte Dritte in den Schutzbereich eines Vertrags einbezogen werden mit der Folge, dass ihnen zwar kein Anspruch auf Erfüllung der primären Vertragspflicht, wohl aber auf den durch den Vertrag gebotenen Schutz und die Fürsorge zusteht, und dass sie aus der Verletzung dieser vertraglichen Nebenpflichten Schadensersatzansprüche in eigenem Namen geltend machen können.

aa) Voraussetzung für diese Einbeziehung ist, dass der Vertrag nach seinem Sinn und Zweck und unter Berücksichtigung von Treu und Glauben eine Einbeziehung des Dritten in seinen Schutzbereich erfordert.

bb) Ferner muss die eine Vertragspartei - für den Vertragsgegner erkennbar - redlicherweise damit rechnen können, dass die ihr geschuldete Obhut und Fürsorge in gleichem Maße auch dem Dritten entgegengebracht wird.

cc) Ob es für die Einbeziehung in den Schutzbereich eines Vertrages noch der Voraussetzung bedarf, dass der Dritte dem Vertragspartner "auf Wohl und Wehe" verbunden sein muss, kann hier unentschieden bleiben. (Diese restriktive Voraussetzung wird teilweise gefordert, um die günstige vertragliche Haftung - § 278 BGB statt § 831 BGB, Beweislast beim Schädiger gem. § 280 Abs. 1 S. 2 BGB - gegenüber der deliktischen Haftung einzugrenzen. Damit solle die vom Gesetzgeber getroffene unterschiedliche Ausgestaltung von Vertrags- und deliktischer Haftung eingehalten werden.) In diesem Fall war die Kl. ihrer Mutter ohnehin auf Wohl und Wehe verbunden. In einem derartigen engen familienrechtlichen Band hat die Rechtsprechung von jeher eine Rechtfertigung der vertraglichen Schutzwirkung gesehen.

Damit ist die Kl. in den Schutzbereich des vorvertraglichen Schuldverhältnisses zwischen dem Bekl. und ihrer Mutter einbezogen und kann daher einen eigenen Anspruch geltend machen.

2. Pflichtverletzung

In Betracht kommt hier eine Verletzung der Pflicht, den Kassenbereich in verkehrssicherem Zustand zu halten (Verkehrssicherungspflicht). Jedoch trägt die Bekl. vor, der Unfall sei nur darauf zurückzuführen gewesen, dass ein anderer Kunde kurz zuvor ein Gemüseblatt habe zu Boden fallen lassen. Die Verletzung der Verkehrssicherungspflicht sei ihr daher nicht vorzuwerfen.

Es fragt sich, wer insoweit die Beweislast trägt. Grundsätzlich hat der Kl. alle Voraussetzungen für den geltend gemachten Anspruch zu beweisen. Jedoch macht das Gesetz in § 280 Abs. 1 S. 2 BGB eine Ausnahme davon: Das Vertretenmüssen desjenigen, den die Pflichtverletzung trifft, wird vermutet. Der Anspruchsteller muss aber immer noch die objektive Pflichtverletzung und die haftungsbegründende Kausalität beweisen. Die Rspr. erweitert die Beweislastumkehr aber auch auf die Frage der Pflichtverletzung, wenn die schadensstiftende Gefahrenquelle im Verantwortungsbereich des Schuldners liegt. Das war hier der Fall.

Nach diesen Grundsätzen hätte also die Bekl. positiv nachweisen müssen, dass das Salatblatt tatsächlich erst kurz vor dem Unfall durch einen Kunden fallengelassen wurde und dass sie deshalb keine Pflichtverletzung trifft. Diesen Beweis hat die Bekl. nicht geführt. Es ist daher von einer Verletzung der Verkehrssicherungspflicht durch die Bekl. auszugehen.

3. Vertretenmüssen

Vom Verschulden der Bekl. ist entsprechend der Beweislastumkehr des § 280 Abs. 1 S. 2 BGB ebenfalls auszugehen.

4. Schaden

Die aus der Behandlung entstandenen Arztkosten sind als Schadensersatz zu ersetzen. Schmerzensgeld kann aus § 253 Abs. 2 BGB verlangt werden. Sofern die Kl. wegen der erlittenen Verletzung auch noch in der Zukunft unfreiwillige Vermögenseinbußen erleidet, sind ihr auch diese zu ersetzen. ("Zukunftsschaden")

5. Verjährung

Gem. § 195 verjährt der Anspruch 3 Jahre nach Entstehung oder Kenntnis zum Jahresende (§ 199 Abs. 1 BGB). Demnach ist der Anspruch nach 4 Jahren verjährt.

Früheres Recht:

Der Anspruch aus culpa in contrahendo verjährte in 30 Jahren (§ 195 BGB a. F.), so dass der BGH der Klage stattgeben konnte (allerdings nicht bezüglich des Schmerzensgeldes). Heute würde dieser Konflikt die Gerichte nicht mehr beschäftigen.

II. Anspruch aus §§ 831, 823 Abs. 1 BGB

1. Tatbestand des § 823 Abs. 1 BGB ist erfüllt.

2. Ladenangestellte ist auch Verrichtungsgehilfin (weisungsgebunden).

3. Exkulpation scheitert an fehlender Weisung oder fehlender Überwachung der Befolgung der Weisung, die Ladenfläche sauber zu halten.

Aber: Ansprüche aus Delikt sind verjährt. Gem. §§ 195, 199 BGB verjähren die Ansprüche aus unerlaubter Handlung in drei Jahren von dem Zeitpunkt an, in welchem der Verletzte von dem Schaden und dem Ersatzpflichtigen Kenntnis erlangt. Die Kl. hat jedoch erst vier Jahre nach dem Unfall Klage erhoben, obwohl die Verjährung bereits mit ihrem Unfall zu laufen anfing.

Früheres Recht:

Nach dem BGB bis 2001 verjährte der Deliktsanspruch in drei Jahren ab der Kenntnis des Schadensereignisses. Der Anspruch war also verjährt. Aus diesem Grund konstruierte der BGH die "cic mit Schutzwirkung zugunsten Dritter", um den nicht verjährten Vertragsanspruch anwenden zu können.

Zur Verkehrssicherungspflicht in Läden und Gaststätten:

vgl. Palandt, BGB, 63. Aufl. 2004, § 823 Rdnr. 85 ff. mit Anführung zahlreicher Entscheidungen.

Beispiele: OLG Köln 11. März 2003 - 9 U 110/02, NJW-RR 2003, 882 (Gaststättenhaftung);

OLG Koblenz 15. März 2000 - 7 U 778/99, MDR 2000, 1375 (nicht öffnende Glastür im Supermarkt: Risiko des Kunden);

OLG Düsseldorf 10. September 1999 - 22 U 53/99, MDR 2000, 519 (Streupflicht auf Kundenparkplatz);

OLG Köln 25. Juni 1998 - 12 U 271/97, MDR 1999, 678 (Obstabfälle, Beweislast).

Rützenhoff: Übungen im bürgerlichen Recht, #21

06.07.2005

Fortsetzung vom 4.7.

Fall: Bildkauf Fall: Bildkauf des **K** beim **V** – 100,- Anzahlung an **V** – bei Abholung stellt **K** fest, daß Bild durch Angestellten von **V** verkauft wurde – Fehler von **V**, da Bild nicht markiert

- Änderung: Bild wurde **vollständig bezahlt**

• **1. Prüfung Ansprüche K – A**

a) Prüfung § 985

aa) Ist **K** Egt.?

⇒ **V** war Egt. nach § 1006 II (Eigentumsvermutung)

i.V.m. § 854

⇒ danach nach § 929

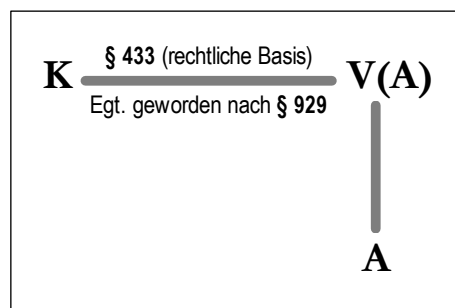
Einigung (Preis bezahlt) (+)

Übergabe (Bild blieb) (-)

⇒ kein § 929, kein Egt.-Übergang

⇒ aber nach § 930 reicht es, den Käufer nach § 868 zum **mittelbaren Besitzer** zu machen

⇒ doch § 929, Egt. übergegangen



Hat **K** Egt. verloren, als Angestellter Bild an **A** verkaufte?

⇒ Verkauf nach § 929 i.V.m. § 164 I eigtl. OK (vgl. §§ 56, 366 HGB)

⇒ da **V** nicht mehr Egt. war gilt § 932

⇒ war **A** gutgläubig?

⇒ Immer Prüfung des § 935

⇒ Eigtl. vom Egt. gestohlen (§ 935 I 1), aber es reicht, wenn **Besitzer freiwillig gegeben** hat (§ 935 I 2)

⇒ **A** war gutgläubig (keine Hinweise auf Gegenteil)

⇒ **K** verlor Egt.

⇒ **K** ist nicht Egt.

⇒ § 985 geht nicht, da **K** nicht Egt. ist

b) Prüfung § 812

ba) Hat **A** etwas erlangt?

⇒ **Ja**, das Egt.

bb) Durch **Leistung** von **K**?

⇒ **Nein**, **V** leistete

Unmittelbarer Besitz

§ 854 I → „Anfassen“

§ 854 II → „Gewalt haben“ (schon im Zeitpunkt wenn Förster sagt, „sie können sich ihren Tannenbaum abholen, da hinten liegt er“)

AG bleibt immer der **Besitzer** eines **Dienst-PC**, solange **PC** in „normaler“ Nutzung (kein **Diebstahl**, keine **Absicht** des Nutzers, ihn nicht mehr zurückzugeben), der **AN** ist **Besitzdiener** nach § 855

bc) Oder „**in sonstiger Weise**“ erlangt?
Eggl. „Ja“, aber das würde den **gutgläubigen Erwerb kaputt machen**; man sagt darum, „**in sonstiger Weise**“ gilt **nur**, wenn **niemand** geleistet hat (z.B. im Falle, daß selbst geleistet wurde, etwa durch Diebstahl): Bspw. Geld abheben vom Konto eines anderen mit gestohlener Karte (**Leistung** erfolgt i.d.F. **an den Kontoinhaber** [!!])

„**Unmittelbaren Besitz**“ gibt es nicht im **BGB** – dort wird dann vom „**Besitzer**“ gesprochen.

⇒ **Nein**

bd) „**Ohne rechtlichen Grund**“?
Der **rechtliche Grund** war der **Kaufvertrag V – A** (und der ist OK)

⇒ **Nein**

⇒ **§ 812 gilt** trotz bc), greift aber wg. bd) nicht

Trennung von Kaufvertrag und Übergabe

Am 1.1. **Kaufvertrag**, aber **§ 433 nichtig** wg. **§ 105 II**
Am 6.1. **Übergabe** nach **§ 929**

Übergabe ist gültig – **Nichtigkeit § 433** bedingt **nicht Nichtigkeit** des **§ 929** (!!)

• **2. Prüfung Ansprüche K – V**

a) **Schadensersatz** nach **§ 311a II**?

Es liegt **kein „anfänglicher unbehebbarer Mangel“** vor (wie z.B. bei einem als unfallfrei deklarierten Unfallfahrzeug)

⇒ **Nein**

b) **Schadensersatz** nach **§ 280**?

ba) Welches **Schuldverhältnis** gibt es?

⇒ **§ 929** erfüllt, **KV** ist nach **§ 362 I** erledigt

⇒ aber: es besteht ein **Verwahrungsvertrag** nach **§ 688**

bb) Gibt es **Pflichtverletzung aus Schuldverhältnis**?

⇒ Verpflichtung zur **Rückgabe** nach **§ 695**, die nicht erfüllt wird (werden kann)

Evtl. **Unmöglichkeit** nach **§ 275**?

⇒ **V** muß **versuchen**, das **Bild zurückzukriegen**; **weigert sich A**, gilt **Unmöglichkeit**
Haftet V überhaupt für das Tun seines Angestellten?

⇒ nach **§§ 276, 286 I 2** gilt die **Verschuldensvermutung**

⇒ da Angestellter **nicht selbst schuldhaft** gehandelt hat, **haftet V** für ihn

⇒ **Schadensersatz** nach **§ 280 I, III** i.V.m. **§ 282** gilt

c) **Mehrverdienst** nach **§ 285**?

⇒ Mindestens ist nach **§ 249** der **Kaufpreis** zu erstatten, wenn darüber hinaus noch das Bild **teurer verkauft** wurde als **K** zahlte, geht die **Differenz** auch noch **von V an K**